

Die Ausgrabungen in Boğazköy-Ḫattuša 2024

Metin Alparslan, Jörg Becker, Meltem Doğan-Alparslan, Martin Gruber, Suzanne Herbordt, Önder İpek, Dominique Krüger, Leopoldo Repola, Daniel Schwemer, Emine Sökmen Adalı, Handan Üstündağ, Giovanni Varriale, Stefano Vitale, Alwo von Wickedede

¹ Die lange Forschungskontinuität in Ḫattuša ermöglicht es, die vielfältigen Facetten der kulturellen Entwicklung über die Region hinaus exemplarisch für das nordöstliche Zentralanatolien von den ersten sesshaften, produzierenden Gemeinschaften im Chalkolithikum bis heute zu rekonstruieren. Dabei wird deutlich, dass die Siedlungskammer des südlichen Budaközü-Tals zwar in allen Zeiten genutzt wurde, dass sich aber die Siedlungsschwerpunkte innerhalb des topographisch definierten Raums kontinuierlich verlagerten. Dieses Phänomen, das in dieser zeitlichen Tiefe in Anatolien bisher nur hier definiert werden konnte, und das dem von Südosteuropa bis Zentralasien vorherrschenden Prinzip der dauerhaft einen Ort besetzenden Tell-Siedlungen¹ diametral entgegensteht, ist nicht auf die Bronzezeit beschränkt. Vielmehr ermöglichen es die langen Forschungen in Boğazköy, ähnliche Veränderungen auch im Chalkolithikum, in der Eisenzeit, der römischen Kaiserzeit, der byzantinischen Epoche und der frühen Neuzeit zu beobachten².

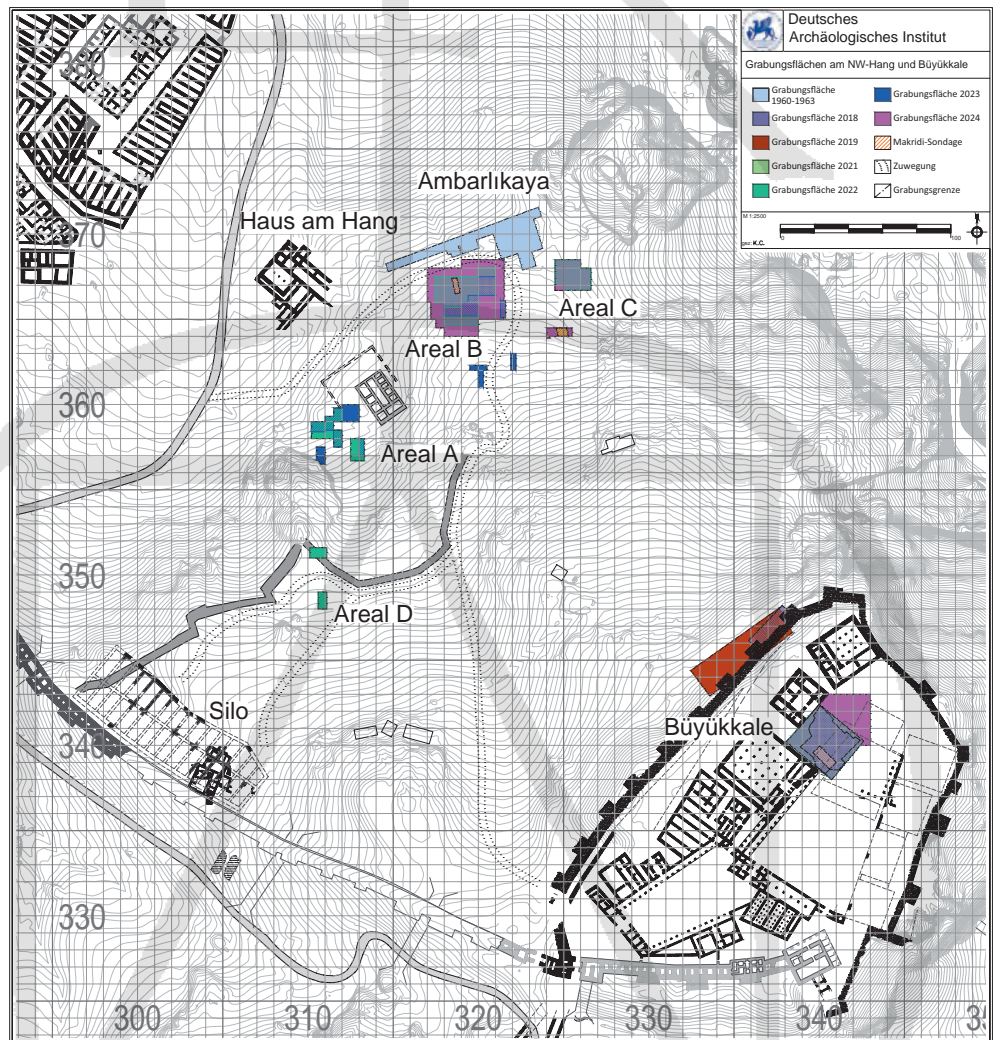
² Um die chronologische Dynamik dieser Entwicklung genauer einzugrenzen, gilt es, gezielt bestehende Lücken im Verständnis der Siedlungsentwicklung von Boğazköy zu schließen. Hier setzen die verschiedenen derzeit laufenden Ausgrabungsprojekte auf dem Büyükkale-Nordwesthang (BK-NWH; Beitrag A. Schachner § 3–26), der Büyükkale (Beitrag J. Becker – A. Schachner § 27–60) und dem Westhang der Oberstadt (Beitrag M. Gruber § 61–76) an. Ergänzt werden diese Arbeiten im Rahmen einer Kooperation mit der Hitit Universität in Çorum durch Arbeiten am Oberen Westtor der Stadtmauer der westlichen Oberstadt (Beitrag M. Gruber – Ö. İpek § 77–97 und Beitrag H. Üstündağ § 98–112) und der Fortsetzung der Ausgrabungen eines römischen Bads in der nördlichen Unterstadt (Beitrag E. Sökmen – Ö. İpek § 166–172). Die Aufarbeitung der Funde der Grabungen 1988–1993 in der östlichen Oberstadt (Beitrag A. von Wickedede – S. Herbordt § 152–165) und der Arbeiten 2014–2022 in den römischen Siedlungsresten (Beitrag D. Krüger § 173–182) ermöglichen erste Einblick in die materielle Kultur der Eisenzeit und der römischen Epoche.

¹ Rosenstock 2009.

² Chalkolithikum: Schoop 2015; Bronzezeit: Schachner 2024b; Eisenzeit: Schachner 2021; römische Kaiserzeit: Krüger 2021a; Krüger – Kühn 2021; Kühn 2021. Für die Entwicklung der natürlichen Umwelt s. Biltekin u. a. 2025.



1



2

Abb. 1: Boğazköy-Hattuša, Übersicht über den BK-NWH (Stand 09/2024; Norden ist links unten)

Abb. 2: Boğazköy-Hattuša, BK-NWH. Übersicht über die Lage der Ausgrabungsareale auf dem Nordwesthang und der Büyükkale (Stand 10/2024)

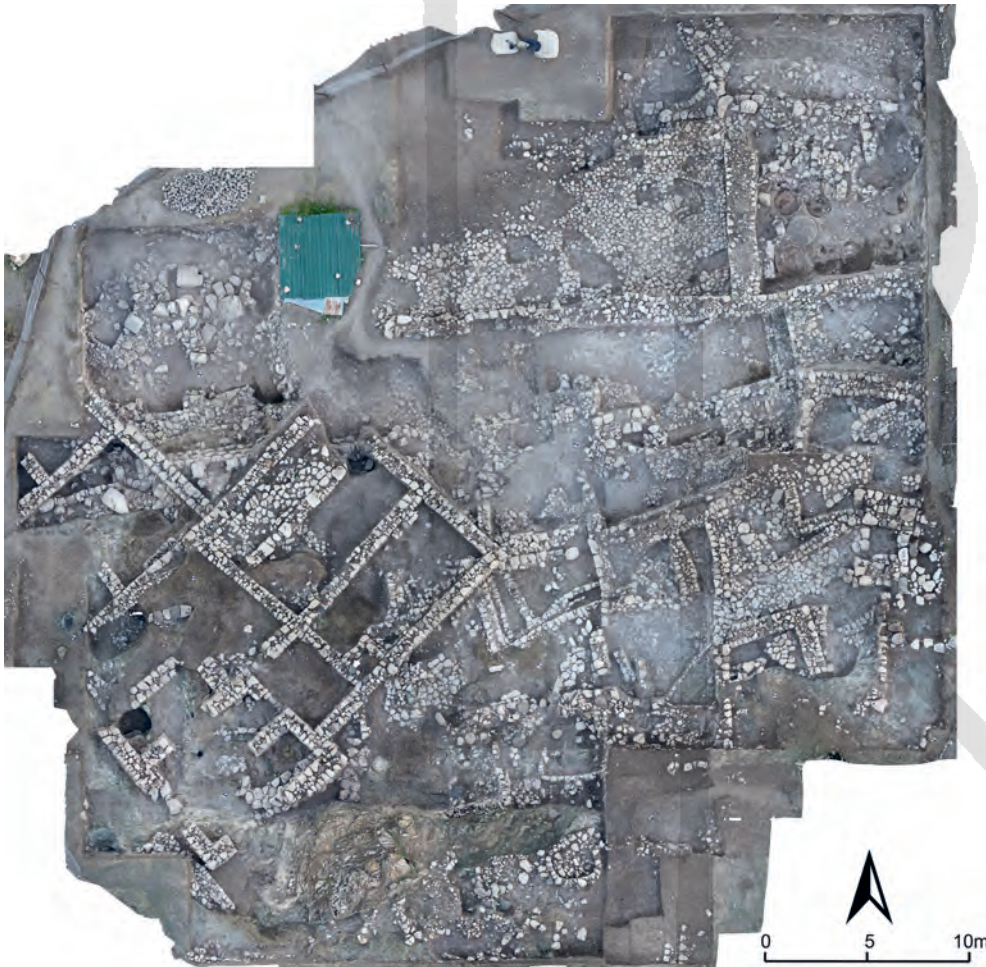


Abb. 3: Boğazköy-Ḫattuša, BK-NWH. Georeferenziertes Luftbild des Areals B (Stand 10/2024)

3

Grabungen auf dem mittleren Büyükkale-Nordwesthang (BK-NWH)

3 In der Topographie des Raums, in dem sich die bronze- und eisenzeitliche Siedlung von Boğazköy-Ḫattuša entfaltete, nimmt der BK-NWH eine zentrale, die beiden wichtigsten religiösen und politischen Pole der bronzezeitlichen Stadt – den Großen Tempel und den Palast – verbindende Stellung ein (Abb. 1). Die 2022 auf der mittleren, zweiten Terrasse des BK-NWHs begonnenen Arbeiten haben neben spektakulären Einzelfunden bemerkenswerte Einblicke in die baulichen Strukturen und deren Wandel über die Epochen erbracht³. Diese wurden durch eine Konzentration auf die Areale B und C weiter vertieft und bereits teilweise zu einem vorläufigen Abschluss gebracht. Begleitet wurden die Arbeiten durch die Einmessung auf dem Hang obertägig sichtbarer Felsarbeiten, die die Lage bronzezeitlicher Gebäude dokumentieren. Durch die Kombination mit den Ausgrabungen und der 3D-Dokumentation des unmittelbar nördlich des Grabungsbereichs gelegenen Ambarlıkaya (s. u. Abb. 80) wird es so erstmals möglich, die komplexe Bebauung insbesondere der Bronzezeit in ihrer typologischen Verschiedenheit darzustellen (Abb. 2). Die Beschreibung der Befunde folgt in chronologischer Abfolge der topographischen Lage der Ausgrabungsareale B und C⁴.

4 Das in alle vier Himmelsrichtungen vergrößerte *Areal B* in den Planquadrate 322-326/369-373 in der Mitte der Hangterrasse stand auch in diesem Jahr im Mittel-

3 Für die bisherigen Arbeiten: Schachner 2023a; Schachner 2024a; Schachner 2024c.

4 In den Arealen A und D wurde nicht gearbeitet (Abb. 2).



4

Abb. 4: Boğazköy-Hattuša, BK-NWH. Georeferenzierte Ansicht von Norden der Schichten im Westen des Areal B. In der Bildmitte ist die hethitische Hangstützmauer sichtbar, die von älteren und jüngeren hellenistisch-galatischen Strukturen überbaut wurde (Stand 10/2024).



5

Abb. 5: Boğazköy-Hattuša, BK-NWH. Blick von Norden auf Teile des Steinversturzes im Nordwesten des Areals B. Es sind hethitische Werksteinblöcke mit verschiedenen Formen der Bohrung sowie ein eisenzeitliches Grubenhaus erkennbar (Stand 10/2024).

punkt unserer Arbeiten (Abb. 2. 3)⁵. Die Erweiterungen haben zu einem wesentlich besseren Verständnis der unerwartet komplexen Stratigraphie, aber auch zu Korrekturen früherer Beobachtungen beigetragen. Die Beobachtungen der vorhergehenden Kampagnen bestätigen sich dahingehend, dass insbesondere die Schichten der Mittel- und Spätbronzezeit durch Erdbeben (und/oder Erosion) sowie insbesondere durch die regelmäßig auf den gewachsenen Fels gegründeten Bauten der Eisenzeit und vor allem der hellenistisch-galatischen Periode massiv gestört wurden.

Entgegen der früheren Annahme, dass eine sorgfältig gesetzte Hangbefestigung auf der Westseite des Areals, von der zunächst nur die Oberkante sichtbar war, der karam-*Zeit* angehören könnte⁶, legen die fortgesetzten Grabungen die Vermutung nahe, dass es sich um den Unterbau eines monumentalen Gebäudes der hethitischen Zeit handeln könnte (Abb. 4. 10). Die vier Lagen hoch erhaltene Hangmauer wurde aus sorgfältig bearbeiteten Werksteinen errichtet, wobei die oberste Lage durch einen massiven Erdbeben teilweise hangabwärts gestürzt ist. Einige der dort angetroffenen Blöcke, die auf der Oberseite die für die hethitische Zeit markanten Bohrlöcher auf-

5 Die Arbeiten wurden von G. Arslan und N. Yıldız betreut, die bei Bedarf durch Mitglieder der Grabungsequipe unterstützt wurden. Für die Arbeiten hier in den Jahren 2022–2023 s. Schachner 2023a, § 12–20; Schachner 2024a, § 2–55.

6 Schachner 2024a, § 12 f. Abb. 8 a.

weisen, könnten aufgrund ihrer Breite ursprünglich in den heute vorhandenen Lücken in der obersten Lage der Hangbefestigung verbaut gewesen sein (Abb. 4. 5). Da einer der Blöcke nicht nur Bohrungen an den Ecken hat, was auf die Verbindung mit dem Holzfachwerk der aufgehenden Mauerstrukturen hinweist, sondern auch Bohrungen in Reihen entlang der Kanten des Steins vorkommen (Abb. 5, links), lässt sich trotz der massiven Zerstörungen ein vorläufiges Bild der Fassade rekonstruieren. Denn die in Reihen angeordneten Bohrungen, die in vergleichbarer Form in Hattuša bisher nur von einem Gebäude südöstlich von Kesikkaya bekannt waren, weisen mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Pfeiler hin, die aus kurzen Holzstücken in Blockbauweise auf den Werksteinsockeln errichtet wurden⁷. Da die oberste Lage der Hangmauer somit wahrscheinlich aus mittelgroßen Steinen ohne Bohrlöcher alternierend mit deutlich größeren Steinen mit Bohrungen an den Ecken oder in Reihen bestand, spricht einiges dafür, dass oberhalb der Hangmauer eine zur Talseite offene Halle zu rekonstruieren ist, die von Pfeilern getragen wurde, die wiederum auf den großen Blöcken ruhten. Die sorgfältig gebaute Hangmauer fußt in dem bisher freigelegten Bereich auf einem massiven Sockel aus unbehauenen Steinen (Abb. 3. 4. 10), wobei beim derzeitigen Stand der Arbeiten unklar ist, ob dies ein Unterbau ist, oder ob ein älteres Gebäude als Substruktion genutzt wurde. Ob und wie die freigelegten Abschnitte der Mauer sich nach Westen und Osten fortsetzen, ist noch nicht abschließend geklärt. Da aber

östlich unter der teilweise zerstörten Nordecke des hellenistisch-galatischen Gebäudes ein kurzes Stück dieser Mauer erfasst wurde, deutet sich dessen Fortsetzung nach Osten an (Abb. 3. 10). Im Westen ist die Situation durch die massive jüngere Überbauung noch unklar. Es könnte jedoch sein, dass die Mauer hier genau an der Stelle, wo sie durch einen von Südosten nach Nordwesten verlaufende, jüngere Mauer überbaut wurde, zum Hang hin zurückspringt (s. u. Abb. 10). Wenn sich diese Rekonstruktion bestätigt, würde die oben vorgeschlagene, zum Tal offene Halle genau diesen Vorsprung einnehmen. Die großflächige und in allen Bereichen auf den gewachsenen Felsen gegründete hellenistisch-galatische Bebauung hat in diesem Bereich sämtliche ältere Strukturen fast vollständig zerstört. Lediglich einige überbaute Gruben zeugen von der Nutzung dieses Areals in der Eisenzeit (s. u. Abb. 10).

⁶ Aufgrund der massiven jüngeren Eingriffe kann der hethitischen Epoche auf der West- und Südwestseite des Areals B nur ein in den gewachsenen Felsen eingetiefter Fundamentgraben zugewiesen werden (s. u. Abb. 10). Ob dieser Fundamentgraben, der ungefähr parallel zu der im Norden dokumentierten Hangbefestigung verläuft, möglicherweise die rückwärtige Außenmauer des Gebäudes markiert und evtl. in die beiden 2023 freigelegten Räume⁸ auf der Ostseite einbindet, ist durch weitere kleinteilige Grabungen noch zu klären. Es könnte sich jedoch die Existenz eines groß angelegten, monumental gestalteten und aufwendig ausgestatteten Gebäudes auf dem BK-NWH abzeichnen (s. u. Abb. 10)⁹.

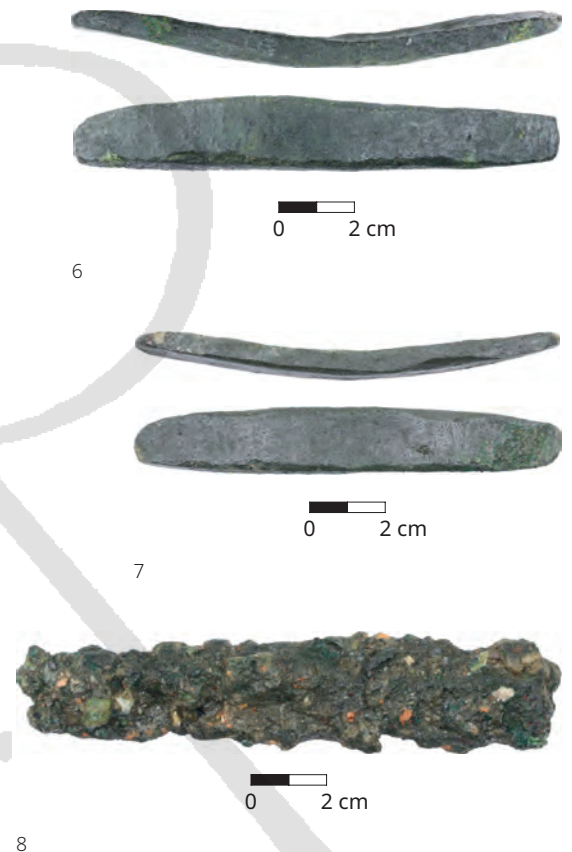


Abb. 6: Boğazköy-Hattuša, BK-NWH. Stabbarren mit glatt verstrichener Oberfläche (Bo 24-0531-0570). M. 1 : 2

Abb. 7: Boğazköy-Hattuša, BK-NWH. Stabbarren mit glatter Oberfläche (Bo 24-0531-0572). M. 1 : 2

Abb. 8: Boğazköy-Hattuša, BK-NWH. Stabbarren mit unregelmäßiger Oberfläche (Bo 24-0531-0581). M. 1 : 2

⁷ Schachner 2014, 106 f. Abb. 26. 27.

⁸ Schachner 2024a, § 17 Abb. 10.

⁹ Diesem Gebäude wären die im nach Norden verlagerten Schutt gefundenen, thematisch vielfältigen Keilschrifttexte (Schwemer 2023; Schwemer 2024) und Siegel bzw. Siegelungen (Alparslan 2024; s. a. u. § 120–129) sowie die in einem der Räume im Südosten angetroffene, ritzverzierte Einlegearbeit zuzuweisen (Schachner 2024a, § 18–38; Schachner 2024c).



9

Abb. 9: Boğazköy-Hattuša, BK-NWH. Lanzen spitze (Bo 24-0531-0582). M. 1 : 2

typologisch, auch wenn zwei (Bo 24-531-581 und Bo 24-531-583) eine grob belassene Oberfläche aufweisen (Abb. 8)¹². Entsprechende Barren wurden mittels einfacher Hohlgussformen hergestellt und finden einige wenige Parallelen in verschiedenen hethitischen Zusammenhängen in Boğazköy¹³. Die Speer- oder Lanzen spitze (Bo 24-531-582) ist ein vor allem aus karam-zeitlichen und althethitischen Kontexten bekannter Typ (Abb. 9)¹⁴.

8 Bemerkenswert ist die Vergesellschaftung dieser ansonsten seltenen Objekte. Zwar kann man nicht ausschließen, dass sie mit der Erosion an ihre Fundstelle im Bereich des Fundamentgrabens gelangten, aber eine solche, dann zufällige Konzentration besonderer Funde wäre äußerst ungewöhnlich. Deshalb möchte ich eine Deponierung als Hort¹⁵, unabhängig davon ob für eine spätere metallurgische Verarbeitung oder z. B. als Gründungsdepot für das skizzierte, monumentale Gebäude nicht ausschließen.

9 Die Erweiterung des Areals B im Nordwesten hat nicht nur zur Freilegung der durch die Naturgewalten umgelagerten hethitischen Werksteine geführt, sondern auch erheblich zur Klärung der Stratigraphie in diesem Areal beigetragen (Abb. 4. 10). Nördlich der hethitischen Hangmauer wurden in der mittleren Eisenzeit (Bk II) in den hethitischen Steinschutt mindestens zwei Grubenhäuser eingetieft, von denen jeweils nur die hangseitigen Ecken erhalten sind (Abb. 3. 5)¹⁶. Da diese deutlich tiefer liegen als die Strukturen, die das hethitische Monumentalgebäude überbauen (Abb. 3. 4. 10), spricht nun vieles dafür, diese regelmäßigen Rechteckstrukturen auf der Westseite des Areals B der hellenistisch-galatischen Epoche zuzuweisen¹⁷. Da diese im Süden von dem zentralen Bauwerk dieser Zeitstufe überbaut werden, können zurzeit für die hellenistisch-galatische Zeit wahrscheinlich zwei Bauschichten mit verschiedenen Bauphasen unterschieden werden (Abb. 4. 10).

10 Diese Abfolge zeichnet sich ähnlich auch an dem südlich anschließenden, zentralen Teil der hellenistisch-galatischen Bauschicht ab (Abb. 4. 10). Denn durch die Erweiterung des Areals nach Westen konnte der zunächst als Eingangsbereich gedeutete westliche Gebäudeteil¹⁸ nun nahezu vollständig freigelegt werden (Abb. 10). Dabei ist u. a. an seiner leicht versetzten Ausrichtung und den Fugen zwischen dem Gebäude und den sich nach Nordosten fortsetzenden Mauern erkennbar, dass es zunächst als

7 Unmittelbar südlich dieses Fundamentgrabens, unter Steinschutt, der durch die Erosion aus höher gelegenen Bereichen eingetragen wurde, fanden sich in einem Kontext (Abb. 10) vergesellschaftet vier einfache Barren¹⁰ aus einer Kupferlegierung (Abb. 6. 7. 8) sowie eine Speer- oder Lanzen spitze¹¹ aus dem gleichen Material (Abb. 9). Die Barren entsprechen einander

10 Bo 24-531-570 (Abb. 6): 3234,39/3696,70 bei 1032,37 m; Gewicht 124,80 g; Bo 24-531-572 (Abb. 7): 3234,45/3696,68 bei 1031,99 m; Gewicht: 82 g; Bo 24-531-581 (Abb. 8): 3232,89/3694,49 bei 1031,94 m; Gewicht: 185,30 g.

11 Bo 24-531-582 (Abb. 9): 3232,62/3694,94 bei 1031,96 m; Gewicht: 54,6 g.

12 Bo 24-531-581 und Bo 24-531-583 (o. Abb.) entsprechen Barren aus dem Schiffswrack von Gelidonya Burnu (Müller-Karpe 1994, 137 Abb. 91).

13 Müller-Karpe 1994, 136 f. Abb. 90; Boehmer 1972, 36 f. Taf. 1.

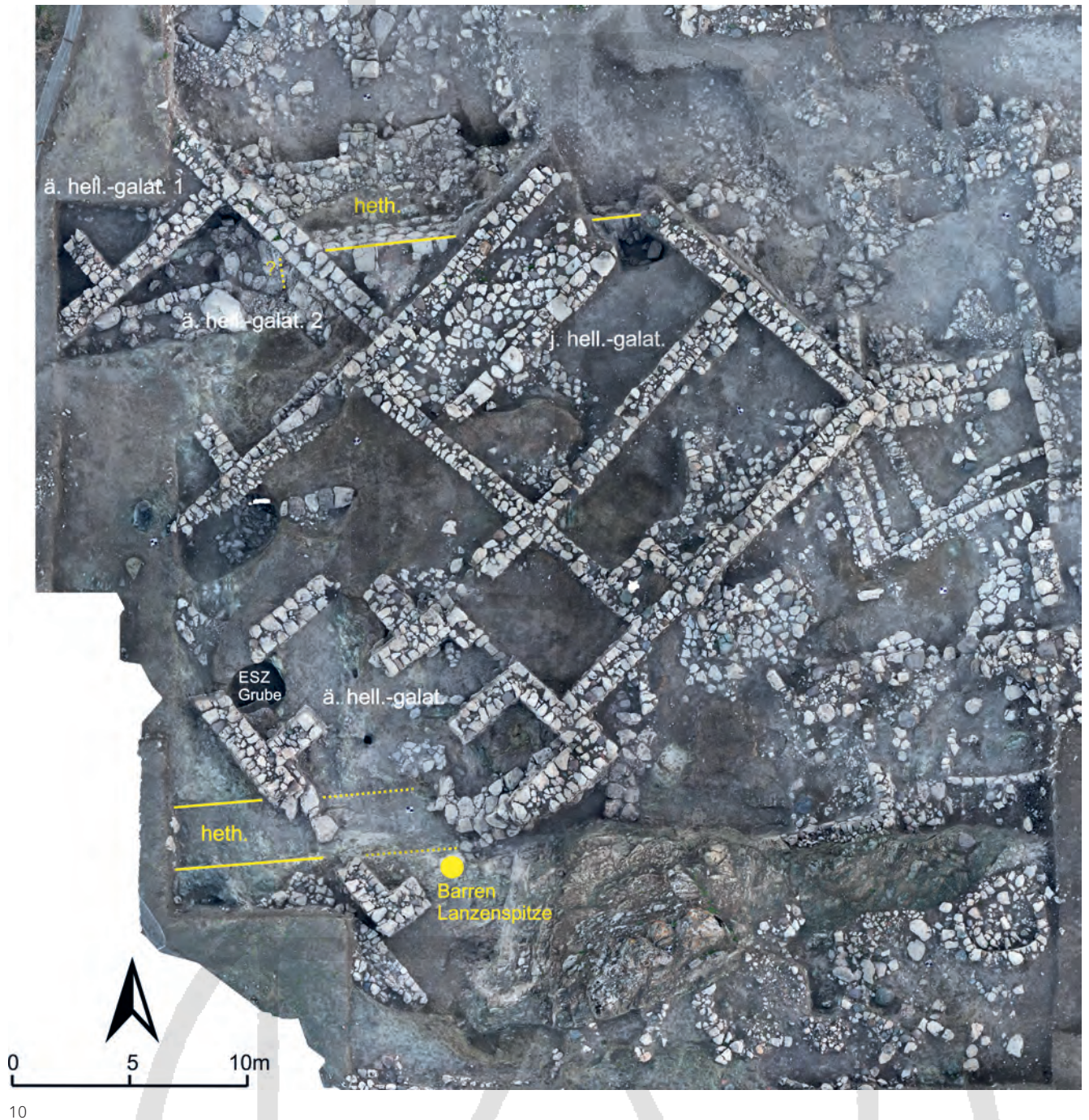
14 Schachner 2014, 95 Abb. 5; Boehmer 1972, 75 Taf. 6 Nr. 201. 204.

15 Hierzu indirekt: Müller-Karpe 1994, 136.

16 Für das nördliche Grubenhäuser s. Schachner 2024a, Abb. 7 (Nordwestecke des Schnitts).

17 Diese Gebäudeteile wurde im letztjährigen Bericht noch als »jünger bzw. älter hethitisch?« angesprochen (Schachner 2024a, Abb. 8 a).

18 Schachner 2024a, § 45–55 Abb. 17.



10

eigenständiges Gebäude errichtet und durch eingesetzte Mauern nachträglich mit dem großen, dreigliedrigen Gebäudeteil im Osten verbunden wurde (Abb. 10).

11 Anhand der nun freigelegten Befunde wird für die hellenistisch-galatische Bebauung eine bisher in Boğazköy nicht bekannte Entwicklung in dieser Zeitstufe erkennbar (Abb. 10). In der älteren Phase bestanden zunächst zwei freistehende Bauwerke auf unterschiedlichen Höhenniveaus des Hangs¹⁹. Das nördliche Gebäude wurde durch einen Anbau nach Süden ergänzt. Dessen südliche Außenmauer wurde im nächsten Schritt zwar durch das große, dreigliedrige Gebäude im Süden überbaut (Abb. 4). Da sich die nördliche Außenmauer dieses Neubaus aber nach Südwesten fortsetzt und auch eine nach Norden abgehende Quermauer aufweist, spricht vieles dafür,

Abb. 10: Boğazköy-Hattuša, BK-NWH. Georeferenziertes Luftbild der Bebauung auf der Westseite des Areals B. Hervorgehoben sind die hethitischen und die hellenistisch-galatischen Strukturen (Stand 10/2024).

¹⁹ Diese werden durch eine Reihe kleinerer Bauten auf der nächsten, hangabwärts gelegenen Stufe ergänzt (Schirmer 1969, 12–14 Beil. 4).



11

Abb. 11: Boğazköy-Hattuša, BK-NWH. Münze der hellenistisch-galatischen Periode (Bo 24-0125-0384). M. 1 : 1



12



13

Abb. 12: Boğazköy-Hattuša, BK-NWH. Hethitisches Stempelsiegel in Form eines Fußes (Bo 24-0023-0095). M. 1 : 1

Abb. 13: Boğazköy-Hattuša, BK-NWH. Halbfabrikat eines hethitischen Stempelsiegels aus Radiolit (Bo 24-0045-0219). M. 1 : 1

18

dass das ehemals freistehende Gebäude im Norden in den Gesamtkomplex integriert wurde (Abb. 10). Das ebenfalls dreigliedrige Gebäude im Südwesten des Areals wurde durch sekundär eingesetzte Mauern, deren Fugen klar erkennbar sind, mit dem großen Gebäudeteil im Osten zu einem großen Komplex verbunden (Abb. 10). Anhand dieser dreistufigen, baulichen Abfolge wird nicht nur eine erhebliche zeitliche Tiefe sichtbar, sondern auch eine dynamische sozio-kulturelle Entwicklung, deren Beginn im Lichte der vorhandenen Befunde im 4. oder frühen (?) 3. Jh. v. Chr. lag²⁰. Die bisherigen Münzfunde, die eine Nutzung des großen Gebäudeteils im Osten während des 2. Jhs. v. Chr. belegen²¹, werden durch eine weitere ergänzt, die wahrscheinlich in das späte 2. oder frühe 1. Jh. v. Chr. datiert (Abb. 11)²².

12 In der Osthälfte des Areals B erwiesen sich die Arbeiten aufgrund der enormen Mengen an Steinschutt und der massiven Einwirkung der Erosion als äußerst aufwendig und kompliziert (Abb. 3). Zwar konnten an verschiedenen Stellen unzusammenhängende Strukturen der verschiedenen bisher nachgewiesenen Perioden dokumentiert werden, jedoch bedarf es für eine abschließende Klärung der Zusammenhänge weiterer Grabungen. Die Verteilung der eisenzeitlichen Grubenhäuser legt eine relativ dichte, jedoch unregelmäßige Bebauung nahe, die keiner übergeordneten Planung der Siedlungsstruktur folgte. Offenbar bestand aber eine räumliche Trennung zwischen den Gebäuden und den kreisrunden Gruben²³, die im Areal B nur auf der Südwest- und der Südseite angetroffen wurden, wo es keine eisenzeitlichen Häuser gab (Abb. 10). Einzelne Mauerzüge und zahlreiche Fundstücke deuten darauf hin, dass auch die hellenistisch-galatische Schicht bis in diesen Bereich reichte. Vorläufig kann man zudem festhalten, dass die Westgrenze der byzantinischen Bebauung wahrscheinlich im Osten des Areals B lag.

13 Bemerkenswert sind zwei Siegel der hethitischen Periode, die im Osten des Areals B gefunden wurden und weitere Siegelfunde aus diesem Bereich ergänzen²⁴. Bo 24-0023-0095 ist aus einem grau-grünlichen Stein, wahrscheinlich Serpentin, in Form eines Fußes gefertigt und mittig waagrecht durchbohrt (Abb. 12)²⁵. Auf der Siegelfläche sind verschiedene Zeichen eingeritzt, die vielleicht als Hieroglyphenzeichen intendiert waren, sich aber einer Interpretation entziehen. Siegel in Form eines Fußes sind aus Kontexten der späten karamitischen Zeit sowie der althethitischen Zeit aus Boğazköy und anderen Orten Zentralanatoliens bekannt²⁶. Bei dem zweiten Stück handelt es sich um das Halbfabrikat eines Siegels (Bo 24-45-219) aus einem dunkelroten Stein, wahrscheinlich Porphyry oder Radiolit (Abb. 13)²⁷. Wahrscheinlich wollte man ein Kegelknaufsiegel mit kleeblattförmiger Siegelfläche herstellen²⁸.

14 Ebenfalls aus einem hethitischen Zusammenhang im Nordosten des Areals B stammt ein weiteres Objekt, das möglicherweise als doppelter Haken – vielleicht zur Verbindung in einer Holzkonstruktion – anzusprechen ist (Abb. 14). Das S-förmig geschwungene Stück (Bo 24-0123-0372)²⁹ aus Bronze hat einen quadratischen Querschnitt und läuft in jeweils spitz zulaufenden, flach gehämmerten Enden aus. Vergleichbare

20 Schachner 2024a, § 53. 90.

21 Schachner 2024a, § 52 Abb. 21.

22 Bo 24-0125-0384; 3257,72/3733,47 bei 1027,11 m. Die Bestimmung der Münze verdanke ich Dominique Krüger: Vs.: orientalische Ledermütze (Bashlyk) mit Bogen links davon, oben vielleicht eine Inschrift (nicht lesbar); Rs.: Achtstrahliger Stern; Pontos, Amisos?, Mithridates VI. Eupator (130–100 v. Chr.); Bronze; Vergleiche: SNG BM 977–980; HGC 7, 312.

23 s. u. § 19.

24 Bo 24-0089-0473 und 24-706-719: s. u. § 114–116. 119–121.

25 3254,00/3716,25 bei 1029,17 m; Gewicht: 4,94 g.

26 Boehmer – Güterbock 1987, 31 Taf. 9; Herboldt 2007, 85 f. Abb. 18.

27 3251,06/3709,36 bei 1030,90 m; Gewicht: 14,20 g.

28 Für ähnliche Stücke und Rohlinge: Boehmer – Güterbock 1987, Taf. 8.

29 3259,68/3723,50 bei 1028,01 m; Gewicht: 107,75 g.